

ob der Verstand immer mehr abnähme, je mehr die Wolle wächst. Gedankenlos geht das Schaf seines Weges dahin, kaum hebt es den Kopf in die Höhe, wenn ihm etwas Fremdes in das Auge oder in das Ohr fällt, für nichts hat es Sinn, als für Gras und Kräuter; nicht zurück, nicht auf die Seite schauen, ist ein schlechtes Zeichen an Tieren und Menschen. Es sieht Gefahr, wo keine ist, und wo Gefahr ist, sieht es keine. Beides weil es nicht denkt. Statt sich das Ding darauf hin anzusehen, ob es ihnen gefährlich werden könnte, heben sie den Kopf in die Höhe und laufen nun erst in die Gefahr hinein. Bei Bliß und Donner drängen sie sich alle zum Erstickten zusammen, ebenso bei einer Feuersbrunst: keinem fällt es ein, durch einen kühnen Satz in den Hof sich zu retten. Sein Vorbild ist der Leithammel. Geht er aus dem Stalle und kitzelt ihn der Mutwille, einen Sprung zu machen, so macht jedes Schaf, das ihm nachfolgt, an derselben Stelle einen Sprung, keins weiß, wer angefangen hat, und warum es so thut; wird er vom Hirten über den schmalen Steg, auf welchem die Schafe sich nicht trauen, bei den Hörnern gezogen, so drängen sie sich gleich alle nach; springt er ins Wasser, so springen alle nach, nicht als ob sie das nachmachen wollten, was ihnen vorgemacht wird, sondern weil sie für sich selbst nicht denken können.

Aber auf der anderen Seite wie geduldig und sanftmütig ist das Schaf! Wir können dasselbe stoßen, daß ihm die Rippen knacken, ihm eine ganze Hand voll Wolle ausraufen, es läßt trotzdem auch nicht einen Laut des Bornes oder der Klage hören. Zuweilen geschieht es allerdings, daß einzelne Schafe aus der Herde heraustrimmen, den Fremden trotzig ansehen und mit dem Fuße stampfen; aber das sind nur Ausnahmen, bei denen noch dazu mutig thun die Hauptsache ist; in der Regel weicht der stärkste Widder dem kleinsten Hunde. Das Schaf verstummt vor seinem Scherer, und das Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, thut seinen Mund nicht auf, ja selbst dann noch behält das Tier seine Geduld und Sanftmut, wenn ihm das Junge genommen und vor seinen Augen geschlachtet wird, da doch jede Gans die Federn sträubt und zischend den Schnabel aufsperrt, wenn ein Fremder ihren Kindern zu nahe kommt. (Rantwih.)